

**E**igentlich wollte er nur den Dachboden aufräumen. Wollte ein wenig Ordnung bringen in das, was sich in Jahrzehnten auf dem Speicher seines Altonaer Hauses angesammelt hatte. Als er auf die große Kiste mit den vielen unsortierten Briefmarken stieß, wurde er neugierig. Selbst Sammler, blieb sein Auge irgendwann an der Germania-Marke aus dem Jahr 1920 hängen. Trotz des Alters nichts

VON ALEXANDRA MASCHESKI

Sensationelles, doch das Wasserzeichen schien ihm bei genauerer Untersuchung irgendwie ungewöhnlich. 30.000 Euro – so viel könnte diese kleine Besonderheit wert sein, wenn Ende April der „Raritätenfund von Altona“ bei „Hanseatische Briefmarkenauktionen“ (HBA) unter den Hammer kommt.

„Es gibt sie tatsächlich noch, diese Art von ‚Dachbodenfunden‘. Bei 500 Einlieferungen pro Auktion sind sicher 20 dabei“, sagt Thomas Ehrengut, der seit 30 Jahren das Unternehmen „HBA“ zusammen mit seinem Bruder Hubert leitet, und zu dessen Stammkunden auch der glückliche Finder aus Altona gehört. Zweimal pro Jahr finden Auktionen statt, und in den schlichten Büroräumen in Hammerbrook arbeitet sich der 55-Jährige in diesen Tagen durch Tonnen von Alben, um den aktuellen Katalog zu komplettieren. Keine Übertreibung, bloß schöne Realität: der Nachlass eines passionierten Sammlers kann schon einmal 2000 Bände umfassen. Trotzdem verblüfft es viele, die eigene oder geerbte Briefmarken verkaufen möchten, wie schnell und präzise Thomas Ehrengut den Wert eines Stückes zu schätzen vermag. „Ich bin Philatelist durch und durch, ich kenne einfach vieles“, stellt er fest. „Vor einiger Zeit habe ich einen Nachlass von 800 Alben auf 1,1 Millionen Euro geschätzt. In der Auktion brachte er dann 1,5 Millionen.“

Diese Treffsicherheit ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass der gebürtige Münchner pro Jahr rund 500 Familien besucht, um vor Ort deren Sammlungen zu sichten. Zurückhaltend, so wie der Besitzer der Germania-Marke auch, das seien viele Sammler. Aber schrullige Eigenbrötler, die mit Lupe über ihren Schätzen hocken? „Ich lerne viele geistreiche Menschen kennen, darunter Politiker, Schauspieler, Notare oder Bankdirektoren“, sagt Thomas Ehrengut, der gerade die menschlichen Kontakte liebt. So sehr, dass er seine 80-Stunden-Wochen, die 80 Flüge und die 130.000 Autobahn-Kilometer pro Jahr einfach weglächelt.

Er erzählt von dem jungen Paar, das beim Renovieren einer alten Mühle auf Briefmarken stieß, die bei Kriegsende in den mit Stroh ausgekleideten Mauern versteckt worden sein mussten. „15.000 Euro brachte der Fund, das Geld konnten die beiden gut gebrauchen.“ Dann war da noch der alte Herr, der sich erst auf Drängen seiner Ehefrau zum Verkauf überreden ließ. Jahrzehntlang hatte ihr Mann in sein Hobby investiert, jetzt

ANZEIGE

Größte Auswahl aus Tradition  
**BECKER**  
JUWELIERE & UHRMACHER  
Gänsemarkt + AEZ, 040-33 40 90



Auktionator  
Thomas Ehrengut  
in seinem Büro

ROLAND HAGENHERR



Zwei Marken, zwischen denen 30.000 Euro liegen: Abbildung der wertvollen „Germania-Marke“ 2 Mark von 1920 mit seltenem Wasserzeichen Kreuzblüten, und das Gegenstück mit gewöhnlichem Wasserzeichen



# Juwelen aus Papier

Hamburg ist Anlaufpunkt für Briefmarkensammler aus aller Welt. Im April wird wieder versteigert

wollte sie endlich auch ein wenig davon profitieren. Anscheinend ahnten beide nicht, welche Schätze in ihrem Haus lagerten. Mit 500.000 Euro Auktionserlös hätte es sich das Paar noch einmal richtig gut gehen lassen, freut sich der Experte. So einige Menschen habe man bereits zu Millionären gemacht. Doch Thomas Ehrengut kennt auch andere Geschichten, solche von wertlosen Fälschungen etwa. Oder die jener Erben, die ungläubig feststellen mussten, dass sich in den knapp 300 hoch gehandelten Alben lediglich Kopien befanden, und dass ein kleines Vermögen ganz andere, verschlungene Pfade gegangen war.

„Seltene Marken sind immer noch eine gute Wertanlage. Für eine Wertsteigerung müsste der Markt noch wachsen“, sagt der gelernte Briefmarken-Kaufmann, der seine Ausbildung einst bei Sellschopp, dem mit 122 Jahren ältesten Briefmarkenhaus Hamburgs, absolviert hat. 36.000 Kontakte haben die Brüder Ehrengut in ihrer Kundendatenbank – nur rund 20 davon sind Frauen. „Das hat sicher mit der Generation zu tun, aus der die Sammler stammen.“ Dank Internet kommen immer mehr Interessenten aus dem Ausland. „Viele stammen aus Skandinavien oder Großbritannien, aber auch in China wächst das Interesse. Auch der osteuropäische Markt mit Russland und Polen wird immer wichtiger.“ Wie groß das Interesse an den eigenen Kulturgütern sei, belege etwa der Wertzuwachs beim sogenannten Schauspiel-Block, der 1964 in kleiner Auflage in China erschienen ist. Wurden im Jahr 2000 noch 350 D-Mark dafür ge-

zahlt, lag der Zuschlag zuletzt bei 25.000 Euro.

Die größte Sammlernation bleibe jedoch eindeutig Deutschland. „Ich glaube, diese Leidenschaft ist aus dem Fernweh heraus entstanden“, sagt der 55-Jährige. Und da gerade die Handels- und Hafencity Hamburg Kontakte in die ganze Welt pflegte, mag sich hier ein renommierter Handelsplatz für Briefmarken entwickelt haben. Bereits seit 1929 existiert so auch das Auktionshaus „Edgar Mohrmann“, dessen Namensgeber seinen Teil dazu beitrug, dass der Begriff „Aktie des kleinen Mannes“ geprägt wurde. „Heute verkaufen hier Familien ihre Briefmarken, deren Großväter diese vielleicht in den 50er-Jahren ebenfalls bei uns erworben haben“, sagt der heutige Inhaber Hans-Peter Bahr. Einmal im Jahr lädt das Haus zur Auktion ein, um den Kunden aus aller Welt große Sammlungen präsentieren zu können, nicht selten Objekte, die für sechsstelligen Summen einen neuen Besitzer finden. Seit knapp 15 Jahren widmet sich auch die Firma Mohrmann zusätzlich dem Verkauf von Münzen. „Durch den angestiegenen Edelmetallpreis sind Münzen in diesen Zeiten eine willkommene Kapitalanlage.“ Briefmarken hingegen seien „nichts für Anfänger“, sagt er. „Man muss wirklich sehr genau Bescheid wissen, um für die Zukunft eine Wertsteigerung zu generieren.“

Mit Bedauern sieht auch er, dass der Philatelie der Nachwuchs fehlt. Vereine für Briefmarkensammler gibt es nicht wenige, auch in der Hansestadt, doch die Mitglieder kommen in die Jahre. „Die

Zeit wird heute einfach anders ausgefüllt, das klassische Hobby gibt es kaum noch“, sagt Bahr. „Dabei ist es doch Geschichte pur, die die Briefmarken repräsentieren.“

Heißt die Lösung vielleicht „Social Philately“? Das hofft zumindest Hans-Joachim Schwanke, wenn er an den schwindenden Nachwuchs denkt. „Den Begriff gibt es schon seit ein paar Jahren, doch er wird immer aktueller. Im Grund-

de geht es dabei um die Story hinter der Briefmarke, das heißt auch um die dazugehörige Korrespondenz“, sagt der Geschäftsführer des Unternehmens „Schwanke Auktionen“, das es seit vier Jahrzehnten gibt. Was stand in den Briefen? Welche Wege nahmen sie? Was weiß man über den geschichtlichen Kontext? Fünf Mal jährlich lädt das Haus Schwanke Sammler in den „Reichenhof“ ein. Unter den 150 bis 200 Kunden sind auch

solche, die kleinere Budgets für ihr Hobby zur Verfügung haben. „Manche suchen ja nur ein spezielles Stück, um ihre Sammlung zu ergänzen.“

ANZEIGE

**StöbenWittlinger**  
IMMOBILIENMAKLER & HAUSVERWALTUNG

Der 63-Jährige hat heute selbst keine Zeit mehr, um Briefmarken zu sammeln. Thomas Ehrengut hütet allerdings noch ein ganz besonderes Exemplar. Kostbar ist es nur für ihn persönlich, denn das gezackte Bildchen aus den 80er-Jahren, damals geklebt auf einen Brief aus Mali, zeigt seinen Vater, der dort als Arzt Millionen gegen Kinderlähmung impfte.

ANZEIGE

„Sonntag shoppen: 24. März von 13 – 18 Uhr!“

440 Parkplätze

**HANSEVIERTEL**  
Hamburgs Shopping Perle  
Mo – Sa von 10 – 20 Uhr geöffnet

facebook.com/HanseViertel

## Für 390 Euro dabei sein

Cornelia Poletto eröffnet Kochschule 20 Meter neben ihrem Restaurant

Die Zeiten, in denen Cornelia Poletto, 41, Auftritte in der Öffentlichkeit unwichtig oder gar lästig waren, sind lange vorbei. Damals betrieb die Erfolgsköchin noch ihr Sterne-Restaurant gleichen Namens, war mit dem Italiener Remigio verheiratet und fand Familienleben mit Tochter Paola neben Restaurantbetrieb als Doppelaufgabe ausreichend für ihr Leben. Doch diese Zeiten sind Vergangenheit.

Restaurant und Stern gibt es nicht mehr, den Ehemann an ihrer Seite auch nicht. Stattdessen hat sich Poletto erst mit der Teilnahme an den quotenträchtigen Koch-Shows unter der Leitung der Herren Johannes B. Kerner und Nachfolger Markus Lanz, später mit einer eigenen TV-Sendung bundesweit Beachtung erarbeitet, betreibt seit 2011 in Hamburg ein kleines, feines Restaurant inklusive Feinkostladen in der Eppendorfer Straße und hat seit dieser Woche nur 20 Meter nebenan die dazu passende, feine Kochschule eröffnet. „Hier sind endlich meine Wünsche verwirklicht“, sagte sie anlässlich der Einweihungsparty, zu der sich jede Menge befreundete Prominenz eingefunden hatte, vorneweg „Zeit“.

Chefredakteur Giovanni di Lorenzo, Koch-Kollegin Sarah Wiener und Kultur-Moderator Carlo von Tiedemann.

Für 390 Euro pro Person können zukünftig in der auf 120 Quadratmeter eingerichteten Location Koch-Fans von 14 Uhr bis Mitternacht unter Anleitung der Chefin persönlich lernen, ein Vier-Gänge-Menü zuzubereiten. Der Kurs soll acht bis zwölf Schülern Raum bieten, passende Weine und eine Rezeptmappe



Spaß bei der Eröffnung: Carlo von Tiedemann und Cornelia Poletto

gehören dazu. Für die Ausstattung hat Poletto wie schon für ihr Restaurant viel Liebe aufs Detail verwandt: Samt und die Farbe Türkis waren ihr wichtig für die Wohlfühlstimmung, genauso wie Natursteinwände und ein Boden aus französischen Kalksteinplatten, ausgesucht und geplant von den Designern Ulrike Krages und Peter Schmidt.

Mittelpunkt der Kochstunden und des Nachher-Genießens ist der Arbeitsblock: 3,40 Meter lang, aus grauem, portugiesischem Kalkstein. Außerdem gibt es natürlich eine Küchenecke für die großen Hilfsarbeiten wie Schnibbeln und Co., eine Abteilung für Süßspeisen, einen Extra-Schrank für die Messer, zwei Backöfen, zwei Kombidämpfer und einen Weinschrank. Gegessen wird dann an einem langen Esstisch aus antikem Eichenholz – viel mehr geht nicht an ausgesuchter Professionalität.

Vor allem aber wird das neue Ensemble aus Restaurant und Kochschule Polettos Anspruch an Perfektion befriedigen, aber auch ihr Sendungsbewusstsein. Kochen lehnen ist ihr inzwischen fast genauso wichtig wie selbst gut kochen. WS

BERTOLD FABRICIUS